Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition **1 Mark**, durch die Post bezogen **1 Mk. 15 Pf.**

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 81. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Mittwoch den 7. Oktober 1908. **33. Jahrgang.**

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen **Postanstalten,** von den **Landbriefträgern,** unseren **Agenten,** sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für das 4. Vierteljahr 1908 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der **gediegene** und **vielseitige Inhalt** unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile **nur 12 Pfennig.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachstehende Paragraphen der

Straßen-Polizei-Ordnung für die Stadt Laasphe

werden hierdurch veröffentlicht:

§ 1.

Die sämtlichen Straßen, Straßenrinnen und Trottoirs im Bezirke der Stadt müssen stets rein gehalten, jede Woche aber mindestens zweimal, nämlich des Mittwochs und Samstags, rein gekehrt werden, und zwar vom 1. April bis 1. Oktober nachmittags während der Zeit von 5—7 Uhr, und vom 1. Oktober bis 1. April nachmittags von 3—5 Uhr.

Fallen diese Kehrtage auf christliche Feiertage, so muß die Straßenreinigung an den Wochentagen vorher geschehen.

Unter Trottoirs wird derjenige offene Raum verstanden, der zwischen den Straßenrinnen und den Häusern, Mauern, Hecken, Zäunen ꝛc. an der Straßenseite liegt.

§ 2.

Jeder Hauseigentümer in der Stadt Laasphe ist schuldig, vor seinem Hause, soweit dasselbe mit seinen Zubehörungen, Garten, Hofraum ꝛc. geht, die Trottoirs, die Straßenrinnen und die Straße bis zur Mitte derselben kehren zu lassen.

Die nämliche Verpflichtung haben die Eigentümer unbewohnter Gebäude und unbebauter an der Straße liegender Plätze.

Rücksichtlich dieser Straßenreinigung kann die Polizeibehörde sich zunächst an denjenigen halten, welcher das betreffende Grundstück benutzt, und, wenn ein Haus von mehreren bewohnt wird, an denjenigen oder diejenigen, welche das Unterhaus bewohnen.

Die Räume um und vor den Kirchen und sonstigen öffentlichen unbewohnten Gebäuden sind von der Gemeinde oder von juristischen Personen, deren Eigentum solche sind, reinigen zu lassen.

§ 4.

Niemand darf Unrat irgend einer Art, Bauschutt, Scherben, Steine, Gemüse-Abfall, Knochen, Asche ꝛc. auf die in dem Stadtbezirk Laasphe vorhandenen Straßen, Wege, öffentlichen und Privatplätze, Räume vor, neben und hinter den Wohnhäusern, Scheunen und Schuppen bringen oder liegen lassen, soweit diese Privatplätze und Räume an eine öffentliche Straße grenzen und von derselben aus sichtbar und soweit sie nicht polizeilich genehmigte Düngerstätten sind; ferner darf niemand unreine Flüssigkeiten irgend einer Art auf dieselben ausgießen, oder sie durch Befriedigung körperlicher Bedürfnisse verunreinigen; endlich dürfen Wagen und andere Gegenstände nicht auf die in dem Stadtbezirk Laasphe vorhandenen Straßen, Wege und öffentlichen Plätze gestellt werden.

Die Polizeibehörde ist befugt, ausnahmsweise zu gestatten:

a) daß Bauschutt ꝛc. auf öffentliche Wege und Plätze gebracht wird,

b) daß da, wo die Terrainverhältnisse es erforderlich machen, flüssige Abgänge aus Häusern in die Straßenrinnen bezw. Kanäle abgelassen werden.

§ 5.

Das Ausklopfen der Betten, Teppiche und dergleichen auf oder an den Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt Laasphe ist untersagt.

Diejenigen Stadtbewohner, welche Düngerstätten an Straßen, Plätzen ꝛc. liegen haben, müssen, wenn sie bei Tage Dünger gefahren haben, vor einbrechender Dunkelheit die Straße wieder reinigen, soweit sie durch das Düngerfahren verunreinigt ist. Der Dünger darf beim Aufladen nicht auf die Straße oder das Trottoir gebracht werden; in einzelnen Fällen, wo die Lokalität es notwendig macht, wird die Polizeibehörde Ausnahmen gestatten.

§ 6.

Die Benutzung der Straßen nebst Trottoirs und der öffentlichen Plätze zu besonderen Zwecken oder Verrichtungen darf ohne Zustimmung der Polizei nicht stattfinden; da, wo solche zugelassen, ist den Anordnungen der Polizeibehörde genau Folge zu leisten.

§ 7.

Tische, Buden oder dergl., auf welchen Waren ꝛc. ausgestellt werden, dürfen nicht ohne polizeiliche Erlaubnis, und zwar nur an den ausdrücklich angewiesenen Stellen aufgestellt, und müssen des nachts entweder weggeschafft, oder gehörig beleuchtet werden.

§ 8.

Die Fahrbahnen der Straßen dürfen weder durch haltendes oder aufgestelltes Fuhrwerk, noch durch andere Gegenstände, wie z. B. Fässer, Waren, Holz, Steine, Pfähle u. dergl. gesperrt oder verengt, sondern müssen stets frei und offen gehalten werden.

§ 9.

Bauschutt, Baumaterialien und Bau-Rüstungen dürfen nie, auch bei Tage nicht, die Kommunikation auf den Straßen hemmen, und müssen sobald als möglich sowohl von der Straße als von den Trottoirs weggeschafft werden. Allen bezüglichen Anordnungen der Polizeibehörde ist sofort Folge zu leisten.

§ 16.

Die inneren Höfe, alle Räume vor, neben und hinter den Wohnhäusern, Scheunen und Schuppen im Stadtbezirke, soweit diese Räume nicht Gärten oder polizeilich genehmigte Düngerstätten sind, ferner sämtliche Winkel, auch wenn Aborte sich nicht in denselben befinden, müssen stets rein gehalten, überhaupt so eingerichtet werden, daß Jauche und andere Flüssigkeiten sich nicht ansammeln können. Die Winkel und Räume vor und neben den Häusern müssen mit einem Steinpflaster versehen werden, ebenso die Räume hinter den Häusern, wenn sie von einer Straße begrenzt werden; das Pflaster muß nach den Straßenrinnen hin abschüssig angelegt werden. Nach Umständen ist die Polizeibehörde auch befugt, die Pflasterung der inneren Höfe anzuordnen.

§ 37.

Das Aushängen und Auslegen von Fleisch, Häuten, Tüchern, Leinewand und sonstigen Waren vor den Häusern, nach der Straße zu, ist untersagt.

§ 38.

Das offene Aushängen und Auslegen von Wäsche an den Straßen und öffentlichen Plätzen innerhalb der Stadt ist verboten.

§ 49.

Uebertretungen vorstehender Bestimmungen werden, falls durch die allgemeinen Strafgesetze keine härtere Strafe vorgesehen, mit Geldbuße von 1 Mark bis 30 Mark, eventl. verhältnismäßiger Haftstrafe, polizeilich geahndet.

Eltern, Vormünder, Dienstherrschaften und Lehrmeister sind für die von ihren Kindern, Pflegebefohlenen, Dienstboten und Lehrlingen begangenen Uebertretungen, bei versäumter eigener Aufsicht nach Maßgabe der Vorschriften des allgemeinen Landrechts Teil I Titel 6, verantwortlich.

Bei Uebertretungen der §§ 1, 2, 3, 4, 10 bis 25 und 44 können die Gebäudeeigentümer, Nutznießer oder Pächter bestraft werden, auch wenn sie die strafbare Handlung nicht selbst begangen haben.

Soweit es sich um Herstellung vorschriftswidriger Bau-Anlagen handelt, trifft die Strafe auch diejenigen Personen, unter deren Leitung solche ausgeführt sind.

Diese Verordnung tritt nach Verlauf von vier Wochen, vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung an gerechnet, in Kraft.

Laasphe, den 18. Dezember 1886.

Die Ortspolizeibehörde.
Müller.

Vorstehende Straßen-Polizei-Ordnung der Stadt Laasphe wird unter dem Vorbehalte jederzeitigen Widerrufs hierdurch genehmigt.

Arnsberg, den 28. April 1887.

Kgl. Regierung, Abteilung des Innern.
A I 6 7078 Keßler.

* * *

Laasphe, den 2. Oktober 1908.

Die Ortspolizeibehörde.
Koop.

Zur Verhütung von Unfällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen, insbesondere während der Zeit der Ernte und Feldbestellung, wird hierdurch gemäß dem Ministerialerlaß vom 9. Januar 1901 den Wagenführern die größte Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen zur Pflicht gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß Führer beim unachtsamen Passieren der Bahn sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als sich auch einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 den Strafgesetzbuches aussetzen. Die Polizeibehörden werden gegen Fälle dieser Art nachdrücklichst einschreiten und die erfolgten Bestrafungen zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Berleburg, den 27. September 1908.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Mein Jagdgast wird in kurzer Zeit bei uns eintreffen, Herr Rott; ich darf mich also darauf verlassen, wie Sie mir gestern schon sagten, daß uns Weidmannsheil beschieden ist."

„Wenn der Wind nicht ganz umspringt, wird der Herr bestimmt zu Schuß kommen. Ich habe einen kapitalen Sechserbock da drüben an der Fichtenlehne mit Sicherheit bestätigt. Er tritt jeden Abend aus."

„Gut. Ich für meinen Teil möchte heute abend wieder einmal mein Glück am Erlenwinkel versuchen. Der Bock mit der niedergedrückten Stange läßt mir keine Ruhe."

Der Förster nickte und fuhr dann fort:

„Wünscht der Herr Leutnant, daß ich den Herrn Staatsanwalt selbst führe?"

„Um sicher zu gehen . . ."

„Dann werde ich zu rechter Zeit in der Försterei sein. Die Herren fahren dort vorbei."

„Schön. Aber wenn der Wind umspringt?"

„Dann sind wir auf einen Pürschgang angewiesen, der durchaus nicht aussichtslos ist."

„Einen Schweißhund nehme ich wohl auf alle Fälle mit?"

Des Försters etwas düsteres Gesicht verzog sich zu einem Lächeln.

„Der Teufel auch! Ich denke, die Herren werden ihn nicht brauchen. Aber nicht den Unkas, der ist zu unruhig!"

„Schön. Also die Kora! — Nehmen Sie eine Zigarre?"

„Ich danke, Herr Leutnant, ich rauche nur meinen Nasenwärmer."

Behringer grüßte, und die durch das Stehen ungeduldig gewordenen Pferde eilten in langgestreckten Sätzen den Weg weiter dahin.

Nach kurzer Zeit hatte das Paar die Höhe erreicht. Vor ihnen lag eine kleine Talsenkung, an deren tiefster Stelle eine Mühle stand. Hohe Linden umgaben sie, der Fluß, dessen Wasser die Räder trieb, glitzerte in der Sonne wie flüssiges Silber.

Behringer beschattete sein Auge mit der Hand und blickte auf die Landstraße hinab, die bei der Mühle vorüberführte.

„Da ist er schon!"

Wie auf Verabredung lenkten sie die Pferde in einen schmalen Waldweg, der ziemlich steil ins Tal hinabführte und unweit der Mühle in den fahrbaren Waldweg mündete, der zur Landstraße führte.

Als sie diese erreicht hatten, blieb die Reiterin zurück, während ihr Bräutigam dem rasch näher kommenden Wagen entgegen sprengte.

Bald befand er sich in unmittelbarer Nähe desselben, und man konnte beobachten, wie herzlich die Begrüßung der beiden Freunde war.

Dann setzte sich der Wagen wieder in Bewegung; Behringer ritt an der Seite des Schlages, so konnten die beiden weiter plaudern.

Eine kurze Strecke von der Stelle, an der die Reiterin hielt, befahl der Staatsanwalt den Kutscher, zu halten.

Er verließ den Wagen, um sich der Dame zu Fuß zu nähern.

Behringer stellte seinen Freund vor und die Dame streckte dem Gast mit gewinnendem Lächeln ihre Hand vom Pferde herab zum Willkommen entgegen.

Der Staatsanwalt berührte die schlanken Finger mit seinen Lippen und sagte dann:

„Ich freue mich aufrichtig, die Braut meines alten Freundes kennen zu lernen, und von Ihnen hier begrüßt zu werden, gnädigstes Fräulein, das ist eine Ehre, die ich voll zu würdigen verstehe."

„Sie kommen als Jagdgast, Herr Staatsanwalt — meinen Sie nicht, daß ich dafür sorgen muß, daß Sie dem heutigen Ausflug in Ruhe entgegensehen können? Sie kennen ja die Aversionen aller ausziehenden Jäger vor alten Weibern . . . hahaha! Aber, Pardon! Der moderne Mann kennt ja wohl keinen Aberglauben?"

„Als Weidmann bin ich noch völlig rückständig, meine Gnädige," gab der Staatsanwalt lachend zurück, offenbar entzückt von der frischen, jovialen Art des jungen Mädchens, „aber als moderner Mann . . ." fuhr er dann fort . . .

„Und als Künstler", fiel die junge Dame ein.

Dr. Mylius sah seinen Freund mit raschem Blick an.

„Da hat also mein Freund geplaudert! Aber nichts als Verleumdung, gnädiges Fräulein!"

„Nach Paragraph so und so des Strafgesetzbuches zu bestrafen mit . . . ?"

Wieder mußte Mylius lachen.

„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein, Gnädigste! Immerhin bin ich darum auch entzückt von der Szenerie, in der ich mich hier befinde."

Er ließ seine Augen über die umbuschte Mühle gleiten und wies nach dem nahen Walde:

„Ein idyllisches Stück Erde . . ."

Wochenschau.

Eine ruhige Abwickelung einer an sich recht gefährlich scheinenden Frage wird von den Mächten im näheren Oriente angestrebt, und es zeigt sich da eine sehr erfreuliche Einigkeit, nämlich mit Bezug auf den Rechtsbruch, den die bulgarische Regierung begangen hat, als sie die auf bulgarischem Boden liegenden Strecken der orientalischen Eisenbahn unter nichtigem Vorwande annektierte. Beinahe hätte man glauben können, es würde darüber zum Kriege zwischen Bulgarien und der Türkei kommen. Aber obgleich man in Sofia fest auf seinem Standpunkt bleibt, ist heute eine gütliche Beilegung des Streites in unmittelbare Aussicht gerückt: Bulgarien erklärt sich bereit, die ostrumelischen Strecken der Bahn käuflich zu erwerben. Freilich vonseiten der Türkei und, wie es scheint, auch seitens einiger anderer Mächte, besonders Englands, wird noch eine Schwierigkeit gemacht, indem man nicht eher mit Bulgarien über diesen Vorschlag unterhandeln will, als bis das Unrecht, das Bulgarien zweifellos begangen hat, gesühnt und der status quo wieder hergestellt ist. Mit anderen Worten, Bulgarien soll die annektierte Eisenbahn erst ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückgeben, und dann wird man weiter sehen. Das will Bulgarien wieder nicht; nach Art der mittelalterlichen Raubritter meint man in Sofia, man habe um so viel Trümpfe mehr in der Hand, wenn man das Pfand, das man einmal besitze, nicht herausgebe! Bemerkenswert ist die scharfe Stellung der englischen Regierung gegen Bulgarien, die nicht ohne Spitze gegen Oesterreich ist. Man führt nämlich in London das bulgarische Vorgehen auf österreichische Intriguen zurück, und dies um so mehr, als Fürst Ferdinand gerade jetzt am kaiserlicheu Hofe einen äußerst schmeichelhaften Empfang erfahren hat. Ob an dieser Verdächtigung der österreichischen Politik etwas wahres ist, läßt sich noch nicht erkennen. Hiermit steht auch in Zusammenhang die merkwürdige Geschäftigkeit, welche der russische Minister des Auswärtigen, Herr Iswolski, eben jetzt entwickelt und zwar offensichtlich mit Bezug auf die orientalischen Dinge. Zuerst war der Russe bei dem österreichischen Kollegen, dann bei dem Staatssekretär v. Schön, zuletzt bei Tittoni und beim König von Italien, also bei den Dreibundmächten. Aber besonders wichtig ist der Besuch Iswolskis in Desio und in Racconigi, zumal darüber eine offizielle Mitteilung verbreitet wurde, die in den wärmsten Ausdrücken von den russisch-italienischen Beziehungen, die noch vor Jahresfrist recht kühle waren, spricht. Es scheint fast, als wollte man den Oesterreichern zu verstehen geben, daß die russische Orientpolitik jetzt zwei Eisen im Feuer hat und nach Belieben auch einmal mit Rom gegen Wien operieren könne. In dieser Beziehung kann ja stets mit dem italienischen Ehrgeiz, am Balkan eine hervorragende Rolle zu spielen, gerechnet werden. — Die große Frage, welche immer intensiver die gesamte innere Politik Deutschlands beherrscht, ist die Reichsfinanzreform, d. h. die Frage der Steuererhöhung. Immer allgemeiner wird die Diskussion über diese Angelegenheit, von deren richtigen und zweckentsprechenden Lösung offenbar das Gedeihen des Reiches in den nächsten Jahren abhängt. Aber auch immer deutlicher wird der Eindruck, daß man auf allen Seiten mit den bisher bekannt gewordenen Vorschlägen des neuen Schatzmeisters Sydow nichts weniger als zufrieden ist. Eine großzügige und organische Reform hatte man erwarten zu dürfen geglaubt, und eine solche war auch verheißen worden. Und was kommt jetzt? Nur wieder neue Steuern nach altem Schema! Sydows Finanzplan ist so ziemlich nach dem alten Muster, nach dem Muster der Stengelschen Reform gearbeitet, und das grandiose Fiasko, das diese erlitten, wird dabei mit jedem neuen Monatsausweis der Reichskasse immer eklatanter! Nach mäßigen Berechnungen wird sich im laufenden Jahre aus den Stengelschen Steuern ein Fehlbetrag von mindestens 23 Millionen ergeben. Man sollte meinen, daß ein derartiges Ergebnis nicht zur Nachahmung reizen könnte. Und doch wandelt Sydow vollkommen auf Stengels Spuren. Er fordert viel, viel mehr als sein Vorgänger, er fügt den alten Projekten neue hinzu, aber die Formel für die Reform ist die alte geblieben, von einem großen reformatarischen Zuge, der durch das Ganze geht, findet man bisher keine Anzeichen! Wenn die Vorschläge Sydows, im Reichstage — wie das so üblich ist — womöglich noch verschlimmbessert, Gesetz werden sollten, dann wird man zweifelsohne in längstens zwei Jahren wieder auf dem gleichen Flecke stehen, wie heute. Dann kann man mit der großen Finanzreform wieder von vorne beginnen, hat aber inzwischen den verschiedensten Erwerbszweigen unseres Volkes und auch dem Reiche selbst einen Schaden zugefügt, der vielleicht nicht so bald gut zu machen ist!

Bulgarien als unabhängiges Königreich.

Am Samstag ist Fürst Ferdinand von Bulgarien von seiner Reise nach Oesterreich-Ungarn früher, als ursprünglich vorgesehen, zurückgekehrt, und hat sich mit seinen Ministern in Rustschuk getroffen, damit endlich eine Entscheidung in den schwebenden Streitfragen herbeigeführt werde — und schon am gestrigen Montag ist in der alten Hauptstadt Tirnowo seine Ausrufung zum Zaren der Bulgaren erfolgt, das heißt, zum unabhängigen Herrn von Bulgarien und Ostrumelien. Mit der Zustimmung zur Verkündung der Selbständigkeit ihres Vaterlandes verlangen die Minister vom Fürsten Ferdinand die Mobilmachung.

Dazu kommen die Nachrichten über eine Einverleibung Bosniens und der Herzogewina durch Oesterreich. Mit Spannung wartet man auf die Thronrede, mit der am 8. Oktober die Delegation in Ofenpest eröffnet werden soll, weil sie eine offizielle Aeußerung über die nächsten österreichischen Balkanpläne enthalten wird.

Allen Anzeichen nach stehen wir am Vorabend großer Ereignisse auf dem Balkan. Wieder wie vor der letzten Aufrollung der Balkanfrage in den siebziger Jahren ist es die bulgarische und die bosnische Frage, die den Anstoß gibt.

Ein Krieg mit der Türkei scheint nunmehr unvermeidlich zu sein. Die jungtürkischen Bestrebungen, die gegenwärtig den türkischen Staatswagen lenken, sind ja gerade aus der Unzufriedenheit darüber entstanden, daß unter dem alten Regime die Stärke und das Ansehen des Reiches nach außen hin nicht genügend hervorgetreten seien. Nach den bisherigen Meldungen über Mobilisierungen wird die Türkei wahrscheinlich mit der Kriegserklärung nicht mehr lange zurückhalten. Wie weit diese kriegerische Auseinandersetzung auf die europäischen Mächte wirken wird, ob sie auch anderwärts zünden wird, bleibt abzuwarten.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Taler redivivus.

Wie ging noch jüngst der Ruf so bang: — Der Taler muß verschwinden! — Nun aber tönt's mit hellem Klang: — Er wird sich wiederfinden! — Er hat vollendet seinen Lauf — Und steht von neuem wieder auf, — Der sich zur Ruh begeben, — Beginnt ein neues Leben! — — Er kehrt mit neuem Glanz zurück, — Steigt sieghaft aus der Asche — Und prangt als blankes Silberstück — Sogar in meiner Tasche! — Doch bald entsteigt er dieser Hast — Geht wieder auf die Wanderschaft, — Ihm geht's wie einst dem Andern — Und wandern muß er, wandern! — — Er zieht mit Glanz durch Stadt und Land, — Es protzt mit ihm der Prahler, — Doch ist verändert sein Gewand, — Modern ist jetzt der Taler! — Der alte tat sich etwas dick, — Der neue hat so quasi „Chic", — Ist dünner, schlank und zierlich — Und also ganz manierlich! — — Er macht sich hier und dort schon breit, — Und ist er etwas schmaler, — Als sein Kollege früh'rer Zeit, — So ist er doch ein Taler — Und grad so spröd und grad so hart, — 's ist ein Produkt der Gegenwart, — Denn er verallgemeinert: — Die Werte sind verkleinert! — — Auch steht, der Neuzeit angepaßt, — „Drei Mark" in dem Gepräge — Und trotzdem zieht der flücht'ge Gast — Als Taler seine Wege. — Man sagt zum Andern nimmermehr: — Gib mir doch ein Dreimarkstück her. — Noch spricht der faule Zahler: — Pump mir mal einen Taler! — — Zwar wird, wenn er die Runde macht, — Sein neuer Glanz verblassen, — Doch seines Klanges Zaubermacht — Wird manches Herz erfassen. — Mit einem Taler in der Hand — Bekämpft man manchen Widerstand, — Er ist der Zaubermeister — Für dienstbefliss'ne Geister! — — Als wackre Scheidemünze nützt — Der Taler allen Kassen, — Doch trotzdem kann, wer ihn besitzt, — Sich noch nicht scheiden lassen. — Nur trüb war's, als er selber schied — Und unsre leeren Taschen mied, — Nun ist er wiederkommen — Und freundlich aufgenommen! — — Drum freue dich, du Menschenkind, — Drück nicht den Jubel nieder, — Und wenn es auch drei Märklein sind, — Du hast den Taler wieder! — Betracht mit Ernst das Silberstück — Und denke an die Zeit zurück, — Wo groß als Freudbereiter — Der Taler war. —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Wallau,** 5. Okt. Wie vorsichtig man mit Patronen umgehen muß, die vom Manöver herrühren und hier und da im Felde gefunden werden, zeigt folgender Fall: Ein Junge von hier hatte einen ganzen Rahmen Patronen gefunden. Der Vater des Kleinen wollte nun eine Patrone entladen und spannte dieselbe in einen Schraubstock. Hierbei explodierte die Patrone und ein Stück der Messinghülse drang dem Manne tief in das Bein, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Also Vorsicht!

— **Gladenbach,** 6. Okt. (Die Welt gieht inner!) Als vorige Woche im Hinterland das Korpsmanöver stattfand, da gerieten die Truppen besonders zwischen Biedenkopf, Gladenbach und Dillenburg in eine Gegend, in der seit Menschengedenken kein Militär manövriert hatte. Als nun an einem der letzten Schlachttage die Kanonen mit furchtbarem Gebrüll in den Kampf griffen und schließlich noch die Haubitzen der Fußartillerie Nr. 3 dazwischen donnerten, geriet eine Großmutter des Dorfes B. in große Besorgnis. Aengstlich rief sie die Hausbewohner zusammen und rief händeringend: „Ihr Kinner bett (betet), die Welt gieht inner!"

— **Wetter,** 6. Okt. (Manöverhumor.) In einem Dorfe in der Nähe von hier waren während der nunmehr beendeten Manöver Soldaten einquartiert. Die Marssöhne mögen aber mit den ihnen vorgesetzten Speisen nicht zufrieden gewesen sein, denn beim Scheiden von ihrem Quartierwirt schrieben sie folgenden Vers an die Haustür: „Des Morgens ein Kartoffelsüppchen, Auch mittags gab's Kartoffelstückchen, Und abends wieder Kartoffeln ganz, So leb' denn wohl, Kartoffel-Hans!"

— **Siegen,** 5. Okt. In den beiden D-Zügen Duisburg-Siegen-Frankfurt (ab Siegen 9,30 morgens) und Frankfurt-Siegen-Duisburg (ab Siegen 8,10 abends) sind seit 1. Oktbr. Speisewagen eingestellt.

— **Ein Unschuldiger hingerichtet?** Im Jahre 1906 wurde in Gießen auf Grund eines Indizienbeweises ein Handwerksbursche wegen Ermordung eines Pfarrers hingerichtet. Der Verurteilte beteuerte noch auf dem Schaffot seine Unschuld und behauptete das Opfer einer Verwechselung zu sein. Aus Amsterdam wird nun gemeldet, daß ein in Holland lebender Deutscher auf dem Sterbebett das Geständnis abgelegt habe, der Mörder zu sein. Auch verschiedene dem Pfarrer geraubte Opfergeräte soll er bereits ausgeliefert haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Darmstadt,** 2. Okt. Der Musketier Arnold von der 3. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 117 ließ im Manöver in seinem Quartier Straßebersbach sein Gewehr stehen, ohne es entladen zu haben. Ein junger Mann machte sich dabei zu tun, wobei sich das Gewehr entlud und eine Frau am Kopfe verletzte. Wegen unvorschriftsmäßiger Behandlung eines Dienstgegenstandes wird der Angeklagte Arnold heute vom Kriegsgericht zu 7 Tagen Mittelarrest verurteilt.

„Mit romantischem Vordergrund," scherzte die Reiterin weiter, auf sich und ihr Pferd deutend, „nur noch der Falke fehlt auf meiner Hand, nicht? — Aber, bitte, Herr Staatsanwalt, der Wagen wartet, wir sehen uns beim Diner wieder!"

Ein graziöser Gruß mit der Reitgerte, Behringer konnte nur eben noch rasch seinem Freunde die Hand reichen, dann sprengte er neben seiner Braut mit dem glücklichsten Gesicht von der Welt dem Schlosse zu, das zwischen hohen Parkbäumen sichtbar wurde.

Schmunzelnd blickte der Zurückbleibende den beiden noch.

„Teufel, ja, Behringer war wirklich zu beneiden!"

Dann winkte er den Wagen heran, bestieg ihn und folgte in sehr vergnügter Stimmung. Ein schöner, genußreicher Tag lag vor ihm.

2.

Das Diner war in animiertester Stimmung verlaufen. Behringer hatte nicht zu viel gesagt, der Staatsanwalt erwies sich als ein Mann von glänzenden gesellschaftlichen Vorzügen. Selbst Frau von Rittner, eine stolze, achtunggebietende Erscheinung mit schon ergrautem Haar, schien an der Unterhaltung des Gastes außerordentlichen Gefallen zu finden. Pflegte sie sich sonst nach dem Diner zurückzuziehen, so schloß sie sich diesmal dem Kleeblatt an, das sich auf die Terasse hinausbegeben hatte, um dort den Kaffee einzunehmen und eine Zigarette zu rauchen.

Während die Damen sich in den japanischen Korbsesseln niederließen, trat Dr. Mylius an die Sandsteinbalustrade, um einen Blick über den Vorplatz zu werfen.

An die im bunten Herbstschmuck prangenden Teppichbeete, unmittelbar zu seinen Füßen, schlossen sich die Parkanlagen.

Weite, grüne Wiesenflächen, uralte Eichen, Buchen, Platanen, da und dort auf den grünen Flächen einzelne Riesentannen oder lauschiges Buschwerk, in deren Buchten Ruheplätze zum stillen Weilen einluden. Gutgepflegte Kieswege zogen sich in zierlichen Windungen zu den schönsten Punkten.

Weiterhin grüßten von sanft geschwungenen Hügeln zierliche Pavillons. Und doch war neben aller gärtnerischen Kunst der Charakter der Natur dem Ganzen sorgfältig erhalten geblieben.

Der Staatsanwalt empfand als Naturfreund all diese offenbar sorgfältig gehütete Schönheit mehr als mancher andere Besucher des Schlosses.

„Ein kleines Paradies, gnädigste Frau," wandte er sich halb zurück zu den Damen, „hier hat einst eine feinsinnige Hand gewaltet."

„Es war mein seliger Gatte; ich freue mich stets, wenn auch unsere Gäste wirklich genießen, was einst mit warmem Herzen hier geschaffen wurde."

„Ja, das ist's eben, was man herausfühlt, gnädige Frau, keine gärtnerische Kunst, kein auserlesener Geschmack allein hat hier gewaltet, sondern wirkliches, warmes Interesse, ein, ich möchte sagen, poetisches Verständnis für die Natur."

Behringer war inzwischen neben seinen Freund getreten und reichte ihm die Zigarettendose hin.

„Du mußt ein glücklicher Mensch sein, Behringer," sagte der Staatsanwalt, indem er eine Papyrus in Brand setzte, „das liebenswerteste Mädchen Dein eigen und einst der Herr dieser ganzen Herrlichkeit!"

„Ja, ich bin glücklich," sagte der andere mit ehrlicher Stimme, „und ich weiß, daß Du neidlos mein Glück schaust."

„Genieße es, Behringer, und danke Gott!"

Dann blickte er wieder in den Park hinaus.

„Wie der Zufall oft die schönsten Schaffagen schafft," wandte er sich dann zu den Damen, die soeben von der silbernen Platte, die ein Bedienter präsentierte, einige der zierlichen, flachen Mokkaschalen auf den Gartentisch stellten, „sehen Sie dort!"

Seine Hand wies nach einem kleinen Hügel, der sich in nicht allzu großer Entfernung aus dem Wiesenteppich erhob. Auf der Höhe des Hügels stand eine Gruppe dunkler Tannen, im Halbkreis umgaben sie einen schlanken Marmorobelisk, der auf einem Sockel errichtet war, zu dem einige Stufen hinaufführten.

Auf diesen Stufen, zu Füßen der Säule saß eine weibliche Gestalt, den unbedeckten Kopf an das Postament gelehnt, die Hände im Schoß gefaltet. Das dunkle Kleid, das die schlanke Gestalt umschloß, floß anmutig über die Stufen hinab.

„Wie zu dem Denkstein gehörig," bemerkte Dr. Mylius „eine müde Pilgerin! . . . Doch, Verzeihung, gnädigste Frau," unterbrach sie der Sprecher, der mit Befremden sah, wie sich die Züge im Antlitz der Schloßherrin verdüsterten.

„Wie können Sie wissen, Herr Staatsanwalt, daß an diesen Ort, von dem Sie soeben sprechen, sich schmerzliche Erinnerungen knüpfen? Mein guter Mann ist dort auf seinem Lieblingsplatze unvermutet vom Tode ereilt worden. Bestattet ist er in unserer Familiengruft, aber ein Mormorstein soll für immer die Stelle bezeichnen, wo einer der besten Menschen aus dem Leben geschieden ist."

Der Staatsanwalt schwieg eine Weile. Dann sagte er langsam:

„Und manchen Schmerz vermag auch die Zeit niemals ganz zu lindern."

Frau von Rittner neigte bestätigend ihr Haupt.

„Friedenshöhe habe ich den Hügel genannt," schloß sie, ihre dunklen Augen sinnend in die Ferne richtend.

„Wer kann übrigens das sein?" erhob sich jetzt die Stimme ihrer Tochter," offenbar niemand aus dem Dorfe; ihrem Aeußern nach eine Dame aus der Stadt!"

„Der Park ist allgemeiner Benutzung geöffnet?" fragte Mylius.

(Fortsetzung folgt.)

— **Reiche Leute in Hessen-Nassau.** Der Wohlstand der Provinz Hessen-Nassau läßt sich an dem Zahlenmaterial deutlich erkennen, das soeben aus den Mitteilungen der Verwaltung der direkten Steuern im preußischen Staat veröffentlicht wird. Danach enthält die Provinz Hessen-Nassau 19 Einkommensteuerpflichtige mit einem jährlichen Einkommen von über einer Million Mark, wovon 15 in den Städten und 4 auf dem Lande wohnen. Ebenfalls 19 hat nur noch der Stadtkreis Berlin, die Rheinprovinz steht an dritter Stelle mit ihren 17 Einkommensteuerpflichtigen der höchsten Stufe. In großem Abstand fängt dann die Reihe der übrigen Provinzen an, fünf von ihnen haben so hoch veranlagte Zensiten überhaupt nicht. Innerhalb der Provinz Hessen-Nassau sind die Uebermillionäre sehr ungleich verteilt. Auf den Regierungsbezirk Kassel fallen nur drei, auf den Regierungsbezirk Wiesbaden dagegen 16, davon 12 auf Frankfurt und zwei auf Wiesbaden.

— **Bad Sassendorf,** 3. Okt. (Zugzusammenstoß.) Gestern Nachmittag 3¼ Uhr stieß im hießen Güterbahnhofe ein von Lippstadt kommender Eilgüterzug, der das Haltesignal überfahren hatte, mit einem anderen Zuge zusammen. Die drei ersten Wagen des Eilgüterzuges, die mit Pferden und Schweinen beladen waren, wurden vollständig zertrümmert und die Tiere teilweise getötet, teilweise verletzt. Von dem Zugpersonal wurden ein Mann getötet und 6 bis 7 Mann teils leichter, teils schwerer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Gleise sind gesperrt.

— **Petersburg,** 5. Okt. (Die Cholera.) Vom 25. Sept. bis zum 1. Oktober kamen im ganzen Reich 3251 Cholera-erkrankungen und 1571 durch Cholera verursachte Todesfälle vor. In der Vorwoche waren 4922 Erkrankungen und 2281 Todesfälle zu verzeichnen. Seit Ausbruch der Epidemie sind 8947 Todesfälle bei 19612 Erkrankungen festgestellt worden. — Die Gouvernements Esthland und Witebsk und Stadt Warschau sind für cholerabedroht erklärt worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 6. Okt. (Konzert.) Einen ausgezeichneten musikalischen Genuß bereitete am verflossenen Sonntag wiederum der hiesige Musikverein den wie immer zahlreich erschienenen Zuhörern. Alles, was auch bei diesem Konzert der Verein dem dankbaren Publikum darbot, war hervorragend. Die Programm-Nummern, höchst feinsinnig von dem kunstverständigen Dirigenten Herrn Jung ausgewählt, waren Kabinetstücke aus dem Reiche der Töne. Von einer näheren Besprechung der Orchestervorträge wollen wir absehen. Die ersten Solostücke, der Slavische und der Spanische Tanz, wurden höchst vollendet von den Herren Karl Groos und Fritz Loos vorgetragen und fanden die verdiente beifälligste Aufnahme. Eine Ueberraschung wurde uns geboten durch das Violinsolo des Herrn Fr. Feuring. Es war eine Künstlerleistung. Wer ganz aus sich selbst soweit kommt, dieses schwierige Konzert so zu spielen, der ist wahrhaft begnadet. Auch das ansprechende Trio wurde gut gespielt. Außerordentlich gefiel das „Nachtlager von Granada" mit seinem Melodienreichtum, vorgetragen von Herrn Jung (Cello), Herrn Kreutz (Flöte), Herrn Feuring (Violine) und Herrn Fr. Loos (Klavier). Durch dezente Klavierbegleitung bei allen Chorstücken und Violinsolos zeichnete sich wiederum Herr W. Conradi aus. Sicherlich wird auch dieser jüngste Erfolg für den Verein ein weiterer Ansporn in der Pflege der edlen Musika sein. Möge er uns recht bald wieder mit einem derartigen Konzert erfreuen!

* **Laasphe,** 6. Okt. Ein unvergleichlich schöner Herbstsonntag, der uns noch einmal reichen Sonnenschein und sommerliche Wärme spendete, war der vorgestrige. Viele nahmen denn auch die Gelegenheit wahr, der Natur, die jetzt im herbstlichen Kleide steht, ihren Dank darzubringen. So kam es, daß nachmittags die Straßen der Stadt leer waren, die Felder aber und der bunte Wald von Menschen belebt wurden. Dabei wurde auch die günstige Gelegenheit zu einer munteren Kartoffelbratpartie recht fleißig benutzt. Leider war, da die Dunkelheit und die abendliche Kühle in der gegenwärtigen Jahreszeit schon früher hereinbricht, das fröhliche Treiben nicht von allzu langer Dauer, und deshalb kehrten die Ausflügler meist schon wieder früh nach der Stadt zurück.

Erndtebrück, 6. Okt. Großer Umzug fand in diesen Tagen in unserm Orte statt. Versetzte Beamte und auch Privatpersonen gaben sich der angenehmen Beschäftigung des Umziehens hin. Viele neue Wohnhäuser, darunter mehrere in allerneustem Styl, sind in diesem Jahre hier erstanden, wovon die meisten Herr Maurermeister Afflerbach erbaut hat. Dadurch ist der Wohnungsmangel zwar gehoben, sodaß z. Zt. sogar Wohnungen leer stehen. An größeren Wohnungen von 4 bis 5 Zimmern nebst Küche usw. fehlt es aber noch immer. Hoffentlich wird sich dies mit der Zeit auch noch ändern. Auch hofft man, daß die Mietpreise wieder heruntergehen, sobald einmal feststeht, daß Wohnungen in jeder gewünschten Beschaffenheit vorhanden sind.

Erndtebrück, 5. Oktober. Der Schießverein „Im grünen Wald" veranstaltete am verflossenen Sonntag sein Schluß-Preisschießen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch in der Nähe des Scheibenstandes Kartoffeln und Würstchen gebraten. Die Feier wurde durch das herrliche Herbstwetter außerordentlich begünstigt. Nachstehend aufgeführte Herren erzielten Preise: Lokomotivführer Winter erhielt den ersten und August Dellori den zweiten Ehrenpreis. Die anderen Preise entfielen auf: Fabrikant Wolf, 1. Preis; August Dellori, 2. Preis; Heizer Kronau, 3. Preis; Heinrich Wolf, 4. Preis; Heinrich Wörster, Lützel, 5. Preis; Karl Münker jr., 6. Preis; Schöler, Lützel, 7. Preis; Wilhelm Bald, 8. Preis; Weichensteller Winter, 9. Preis; Wilh. Stöcker (Eder), 10. Preis; Heinrich Linde, 11. Preis; Heinrich Völkel, 12. Preis; August Wied, Lützel, 13. Preis; Karl Schneider, 14. Preis; Heinr. Kraft, 15. Pr.; Weichensteller Peetz, 16. Preis; Karl Herling, Schlosser, 17. Pr. Die Preise waren meistens sehr schöne Sachen und fast alle von Freunden des Vereins gestiftet.

Standesamt Laasphe

für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Septbr. 1908.

1. Geburten.

Am 1. Juli dem Former Heinrich Dietrich, Puderbach 1 S.
„ 10. „ der Fabrikarbeiterin Aug. Schneider, Laasphe 1 S.
„ 18. „ dem Fuhrmann Friedrich Duchardt, Laasphe 1 T.
„ 19. „ „ Schreiner Ernst Fritsche, Laasphe 1 S.
„ 23. „ „ Schlosser Alexander Klein, Laasphe 1 S.
„ 26. „ „ Schmelzer Heinrich Scheffel, Laasphe-Hütte 1 S.
„ 5. Aug. „ Kgl. Landmesser Ernst Richter, Laasphe 1 T.
„ 8. „ „ Former Carl Schäfer, Niederlaasphe 1 T.
„ 14. „ „ Former Wilhelm Pfeil, Niederlaasphe 1 T.
„ 18. „ „ Handelsmann Michael Brill, Laasphe 1 T.
„ 19. „ „ Kutscher Heinrich Wagner, Laasphe 1 S.
„ 22. „ „ Tagelöhner Heinrich Blecher, Laasphe 1 S.
„ 26. „ „ Uhrmacher Wilh. Stähler, Laasphe 1 S.
„ 5. Sept. „ Former Ludwig Feuring, Niederlaasphe 1 S.
„ 10. „ „ Schuhmacher August Stremmel, Laasphe 1 T.
„ 14. „ „ Fabrikant Wilhelm Wehn, Laasphe 1 T.
„ 15. „ „ Lehrer Gustav Gerbes, Lünen a. d. Lippe 1 S.
„ 18. „ „ Küster Philipp Walle, Laasphe 1 S.
„ 28. „ „ Kammerdirekt. Dr. Walter Mertens, Laasphe 1 S.

2. Eheschließungen.

Am 8. August der Förster August Meister zu Banfe und die gewerblose Luise Feuring zu Niederlaasphe. — Am 15. August der Dachdecker und Schornsteinfeger Peter Gebhardt und die gewerblose Lina Hirth, beide wohnhaft in Laasphe. — Am 4. September der Schneider Carl Loos und die gewerblose Lina Feuring, beide wohnhaft in Laasphe. — Am 5. September der Hüttenarbeiter August Mengel zu Laasphe und die gewerblose Emma Anna Schneider zu Niederlaasphe.

3. Sterbefälle.

Am 1. Juli der Hüttenarbeiter Heinrich Stenger, Niederlaasphe, 73 Jahre alt. — Am 3. Juli die gewerblose Katharine Schäfer, Puderbach, 32 Jahre alt. — Am 13. Juli die Ehefrau Christiane Wilhelmine Rödner geb. Roth, Laasphe, 44 Jahre alt. — Am 25. Juli der Maurer August Bomhof, Laasphe, 65 Jahre alt. — Am 19. August der Schreinermeister Rudolf Reuter, Laasphe, 62 Jahre alt. — Am 27. September die Ehefrau Therese Frank geb. Hackler, Puderbach, 33 Jahre alt.

Standesamtliche Nachrichten von Banfe

in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1908.

1. Geburten.

Am 8. Juli dem Obersteiger Lorenz Wäschenbach in Banfe 1 T. — Am 10. Juli dem Landwirt Heinrich Blecher in Hesselbach 1 S. — Am 10. Juli dem Bergmann Hermann Schmidt in Banfe 1 S. — Am 13. Juli dem Bergmann Wilhelm Schäfer in Fischelbach 1 T. — Am 17. Juli dem Händler Ludwig Fett in Banfe 1 T. — Am 19. Juli dem Bergmann Friedrich Nonholz in Fischelbach 1 T. — Am 16. Juli dem Lehrer Karl Jakob Johann Becker in Hesselbach 1 S. — Am 26. Juli dem Bergmann Friedrich Hoffmann in Banfe 1 S. — Am 26. Juli dem Schachtmeister Adolf Schäfer in Fischelbach 1 S. — Am 4. August dem Bergmann Friedrich Wilhelm Meier in Fischelbach 1 S. — Am 16. August dem Maurer Heinrich Roth in Banfe 1 T. — Am 16. August dem Gerber Ludwig Frank in Fischelbach 1 S. — Am 22. August dem Stellmacher Eduard Weiß in Fischelbach 1 S. — Am 25. August dem Maurer Ludwig Hoffmann in Bernshausen 1 T. — Am 25. August dem Ackersmann Wilhelm Höse in Banfe 1 T. — Am 5. September dem Unternehmer Adolf Heinrich in Banfe 1 S. — Am 13. September dem Maurer Friedrich Schmidt in Hesselbach 1 S. — Am 21. September dem Ackerer Friedrich Wickel in Banfe 1 S.

2. Eheschließungen.

Am 25. August der Musketier der 6. Kompagnie Infanterie-Regiments von Göben (2. Rheinisches Nr. 28) Leopold Krah, Coblenz, und Emma Jüngst, Banfe. — Am 29. August Bergmann Robert Hoffmann, Fischelbach, und Dienstmagd Auguste Heimann, Flammersbach.

3. Sterbefälle.

Am 2. Juli dem Tagelöhner Wilhelm Wunderlich in Herbertshausen 1 totgeborener Sohn. — Am 13. Juli Anna Rothenpieler in Banfe, alt 5 Monate. — Am 17. Juli der Invalide August Roth in Banfe, alt 65 Jahre. — Am 12. August der Schüler Friedrich Wilhelm Hoffmann in Banfe, alt 7 Jahre. — Am 14. August der Invalide Christian Schuppener in Herbertshausen, alt 71 Jahre. — Am 20. August der Revierförster a. D. Adolf Vetter in Fischelbach, alt 83 Jahre. — Am 23. August der Hausierer August Blecher in Fischelbach, alt 26 Jahre. — Am 25. August dem Ackersmann Wilhelm Schmidt in Fischelbach 1 totgeborener Sohn.

Arbeitskalender

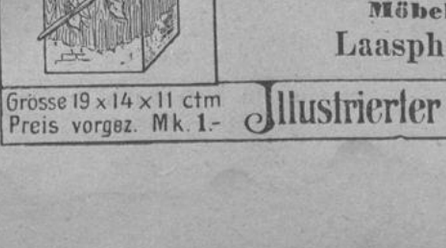
für den Obstbaubetrieb im Monat Oktober.

1. Die Obsternte nimmt ihren Fortgang und erinnere ich noch einmal an meine Ratschläge vom vorigen Monat. Die Erntezeit des Obstes läßt sich nicht kalendermäßig festsetzen. Die Witterungsverhältnisse des jeweiligen Jahres geben stets den Ausschlag. Winterobst kann kaum zu lange am Baume verbleiben. Schwache Fröste schaden ihm übrigens nicht das Mindeste, beschleunigen vielmehr seine Reife und fördern das Aroma.
2. In Gärten und geschlossenen „Baumländern" erfolge das Abnehmen ja nie in Bausch und Bogen, sondern in etlichen Zeitabschnitten. Durch Abernten der reifsten Früchte, die an ihrer lebhafteren Färbung zu erkennen sind, wird den Nachzüglern Gelegenheit geboten, etwa Versäumtes noch ganz oder doch teilweise einzubringen.
3. Nach der Ernte werden die älteren Bäume, wo noch nötig, von Rindenschorf, Moos und Flechten gereinigt und hierauf mit einer Mischung von Kalk und Rindsblut an Stamm und stärkeren Aesten bestrichen.
4. Versäume auch nicht, die erschöpften Obstbäume gleich nach der Ernte zu düngen! (Verdünnte Jauche, nahrhafter Kompost und kurzer, verrotteter Dünger.)
5. Zur Vertilgung des schädlichen Frostnachtspanners legt man schon jetzt Leimringe an.
6. Bäume, welche von Kommaschildläusen befallen sind, werden nach der Abnahme der Früchte mit Carbolineum gestrichen. Carbolineum macht die Kommalaus unwiderruflich tot.
7. In trockenen Lagen ist die beste Pflanzzeit für Obstbäume von Mitte Oktober bis Ende November.
8. In rauhen Lagen mit schwerem, nassem Boden werden schon jetzt die Pflanzgruben für die Frühjahrspflanzung ausgeworfen.
9. Obsträume reichlich lüften, auch nachts!

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33,

empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren
unter Garantie solider Arbeit.

Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen.
Lager in
Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren, Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum.
Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

Staubluchbehälter.

Grösse 19 x 14 x 11 ctm
Preis vorgez. Mk. 1.-

Brandmalerei & Kerbschnittartikel
in reichhaltigster Auswahl bei:
Carl Schröder
Möbel-Handlung
Laasphe, Königstrasse.
Illustrierter Katalog zu Diensten.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.
Sonntag den 11. Oktober cr.
bei günstiger Witterung
Kartoffelbraten.
Näheres in der nächsten Nummer dieser Zeitung.
Der Vorstand.

Kriegerverein Laasphe.
Sonntag den 11. Oktober cr.
bei günstiger Witterung
Kartoffelbraten
Näheres in der nächsten Nummer dieser Zeitung.
Der Vorstand.

Schwarzbrot
(Zusatz von Roggenschrot)
Roggenbrot
(Hausmacherbrot)
Weißbrot
(Siegerländer Beutelbrot)
1 Stück 40 Pfg., 8 Stück 3 Mk., stets frisch, auf Wunsch frei ins Haus, liefert
Emil Riggemann
Bäckerei u. Konditorei, Laasphe.

Neue Zwiebeln
auf sofortige Lieferung empfiehlt
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach.

Ein Waggon
Weißkraut
trifft nächste Woche bei mir ein.
Laasphe. *L. Dresler.*

Für
Rekruten
empfehle:
Koffer, Hosenträger, Klopfpeitschen und Brustbeutel.
Ludwig Müller,
Laasphe, Lahnstraße.

Eine gute Ziege
steht zu verkaufen.
Fasanerie Nr. 1 bei Laasphe.

Aus meiner Drogen-Handlung empfehle alle
Heilmittel
für
Rindvieh, Schweine, Pferde
als Arensbergs Huskitt, Hussalbe, Restitutions Fleisch-Kolikorin, Thermensalbe, Wundbalsam, Creolin, Drusenpulver, Wurmpulver etc.
Vogelfutter
für Kanarienvögel, Amseln, Drosseln, Finken etc.
Laasphe. **L. Hoch.**

Neue Essig- und Salzgurken,
Preißelbeeren,
neues Sauerkraut
empfiehlt
Laasphe. Frau W. Hoch.

Bienenzuchtverein Banfetal.
Sonntag den 11 Oktober, nachm. 3 Uhr
Versammlung
in Hesselbach. Treffpunkt: Bienenstand unseres Schriftführers.
Tagesordnung:
1. Umlogieren eines Volkes.
2. Vortrag des Herrn Oberförsters Berthold: Das Einwintern.
3. Das Einwintern.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Mädchen
suchen nach Laasphe zu Neujahr Stelle. Näheres bei
Frau Wwe. Stremmel,
Laasphe, Steinweg 2.

Soliden, kräftigen
Fuhrknecht
suchen
Gebr. Münker,
Hilchenbach.

Prismen-Doppel-Fernglas,
Firma Busch, verloren gegangen. Wiederbringer erhält **20 Mark** Belohnung.

40—50 Ctr.
gute Speisekartoffeln
sind abzugeben. Näheres bei
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Freundliches Zimmer
mit oder ohne Pension in der Bahnhofstraße sofort zu vermieten.
Von wem? sagt die Exped.

Aufgebot.

Der Platzmeister Alexander Schneider zu Laasphe hat das Aufgebot zum Zweck der Ausschließung der Eigentümer des im Grundbuch von Laasphe Band 4 Blatt 181 eingetragenen Grundstücks Nr. 27a Flur 8 Parzelle 267/58 gemäß § 927 B. G. B. beantragt.

Die eingetragenen Grundeigentümer, Gastwirt Wilhelm August Christian Hammer und dessen 4 Kinder aus der Ehe mit Polyxene Renno, namens:

1. Johann Friedrich Hammer,
2. Elisabeth Friederike Hammer, Ehefrau des Fürstl. Generalkassierers Friedrich Lack zu Wittgenstein,
3. Johanne Caroline Louise Hammer, spätere Ehefrau des zu 2 Genannten,
4. Christian Ludwig Hammer,

werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 2. Dezember 1908, vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgt.

Laasphe, den 29. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister, Abteilung A, ist heute folgendes eingetragen:

1. Bei Nr. 30: Die Firma Treude & Bätzel in Feudingen ist erloschen.
2. unter Nr. 39: Die Firma Heinrich Treude in Feudingen. Alleiniger Inhaber Kaufmann Heinrich Treude in Feudingen, Wollstrickerei und gemischtes Warengeschäft.

Laasphe, den 29. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

Krankenkasse

für den

Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Die Mitglieder der vorgenannten Kasse, sowie die Arbeitgeber in den derselben zugehörigen Betrieben werden zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** auf

Dienstag den 13. Oktober cr., nachm. 5 Uhr

in das Kurhaus Kohlstädt in Laasphe eingeladen.

Tagesordnung:

Aenderungen der §§ 12, 20 und 31 des Statuts infolge Neufestsetzung der durchschnittlichen Tagelöhne durch den Herrn Regierungspräsidenten.

Wittgenstein, den 29. September 1908.

Der Vorstand

Marburger. G. Müller.

Eine große Auswahl

Modell-Hüte,

sowie **einfach garnierte** und **ungarnierte Hüte** für Damen und Kinder sind in jeder Preislage eingetroffen.

Ferner empfehle die neuesten **Bänder, Blumen, Federn,** sowie sämtliche Artikel zur **Garnitur der Hüte.** Außerdem mache auf mein reichhaltiges Lager in **Schürzen, Kinderwäsche, Handschuhe, Haarschmuck, Gürtel, Brautkränze und Schleier** aufmerksam.

Emilie Baumann,

Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Zum 1. Oktober.

Abonnements auf sämtliche Zeitschriften:

Buch für Alle,	Romanzeitung,	Modenwelt,
Für Alle Welt,	Romanbibliothek,	Deutsche Modenzeitung.
Illustrierte Welt,	Die Woche,	Bazar,
Ueber Land und Meer,	Sonntagszeitung,	Frauenzeitung,
Gartenlaube,	Universum,	Fliegende Blätter,
Daheim,	Fürs Haus,	Meggendorfer Blätter

u. s. w. u. s. w. liefert zum Abonnementspreis frei ins Haus

Laasphe. **August Imgardt,** Buchhandlung.

Allerbeste Magerkohlen rustfrei, **Nuss I u. II**

„ Fettnüsse I, II, III.

beste Anthracit-Nüsse I, II und III, ebenso rheinische **Braunkohlen-Briketts,** Marke Union. Ferner **Faß-** und **Flaschenbier** aus der Siegener Aktienbrauerei, sowie Anker-bräu, Pilsener, helle und dunkle Lagerbiere.

Laasphe Fr. Langenbach,

Lahnstraße 9. — Telephon Nr. 12.

Bitte zu lesen!

Bei meiner Geschäfts-Einkaufsreise habe ich größere Posten weit unter dem Wert eingekauft, als:

Ein Posten **reinwollene Kinder-Unterröcke** von 70 Pf. bis zu Mk. 1,30, reeller Preis bis zu 3 Mk. — Ein Posten **Strümpfe,** halblang und lang, grau und schwarz, Preis 90 Pf. bis 1 Mk., reeller Preis bis 2 Mk. — **Kinder-Strümpfe** in allen Farben, lang und halblang, in Wolle und Trikot, zum Aussuchen, Stück 50 Pf. — Ein Posten **Mädchen-Jacketts,** St. 3 Mk. — Ein Posten **Plüschtuche** in allen Farben, weit unter dem Wert, St. 3 Mk. — Ein Posten **Plaidtücher** (Echarpes) St. Mk. 1,30, Wert bis zu Mk. 2.50, sowie **Unterjacken, Unterhosen** u. s. w. — Ein Posten **Kleiderbieber,** das Meter zu 35 Pf., vorjähriger Preis 55—60 Pf. usw. sowie ein Posten **Herren-Anzüge.**

Ein Jeder kann sich von der Billigkeit meines Geschäftes überzeugen. Nur reelle gute Ware.

Obige Sachen werden nur gegen Cassa verkauft.

Laasphe. *Moritz Rosenbaum.*

FR. LOOSI, LAASPHE

zeigt den Empfang sämtlicher Neuheiten der Tuchbranche an, als: Kammgarne, Cheviot, Loden- und Paletotstoffe.

Elegante Anfertigung sämtlicher Herren-Garderobe nach Mass

unter Garantie für tadellosen Sitz

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in fertiger **Herren-** und **Knaben-Garderobe.**

Komplette Herren- und Burschen-Anzüge, Paletots, Lodenjoppen, wasserdichte Pelerinen und Mäntel.

Einzelne Hosen u. Westen, Knaben-Anzüge, -Paletots, -Pelerinen und -Joppen in allen Preislagen.

Herren-Unterzeuge, Wäsche Schlipse, Handschuhe. Alleinverkauf Bleylescher Knaben-Anzüge. usw. usw.

Handwerker-Innung für das Lahntal.

Sonntag den 11. Oktober cr., nachmittags 2½ Uhr findet in Feudingen im Gasthof August Heinrich eine

Innungs-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die allgemeine Lage im Handwerk.
2. Der kleine Befähigungsnachweis (neue Bestimmung vom 1. Oktober d. Js.)
3. Pflichten und Rechte der Innungen.
4. Das Borgunwesen im Handwerk (Die Notwendigkeit der Buchführung.)
5. Das Submissionswesen (Blüten und Früchte.)
6. Anmeldung und Bericht über die neugegründete Krankenunterstützungskasse.
7. Handwerk und Fabrikbetrieb.
8. Verschiedenes.

Da wichtige Standesfragen zur Verhandlung stehen, so sind sämtliche Handwerker wie auch Gesellen zu dieser Tagung höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,

(früher **Max Stephani**)

Biedenkopf und **Laasphe,**

Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren

Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden **Mittwoch** und **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Saat-Winterroggen,

bestbewährte Sorte, höchst ertragreich, winterfest und von vorzüglicher Backart.

G. Spies, Weidenhausen.

Ia. Petkuser Saatroggen

empfiehlt billigst

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Winterkartoffeln und Obst

liefert zum billigsten Tagespreis

Konrad Haub,

Echzell i. d. Wetterau.

Prima Zwetschenmus

das Pfund zu 25 Pfg., hat abzugeben

Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Für Rekruten

empfehle sämtliche **Bürsten** für den Militärgebrauch, als: Kleiderbürsten, Wichsbürsten, Schmutz- und Auftragbürsten, Haarbürsten, Zahnbürsten, Nagel- und Waschbürsten. Klopfpeitschen, Spiegel 2c. in nur guter dauerhafter Qualität.

Werner Schäfer Wwe.,

Laasphe.

Kartoffel-Körbe

sowie ein Posten gebrauchter Säcke empfiehlt

Laasphe *Fr. Metz*

Inh. Fr. Metz Wwe.

Rote Lotterie.

Hauptgewinn 100000 Mk.

Ziehung am 24.—29. Okt. 1908.

Lose à 3,40 Mk. empfiehlt

Laasphe. **W. Jung sen.**

Die von Herrn Uhrmacher Baumann bisher innegehabte **Wohnung** nebst Laden und Zubehör ist vom 1. Januar ab, event. auch früher, anderweitig zu vermieten.

Frau Wwe. Hofheinz,

Laasphe.

Ein Waggon

Weisskraut, Rotkraut und Wirsing

ist angekommen.

Laasphe. *J. J. Metz.*

Inh. Aug. Metz.

Wer will unter die Soldaten,

der muß haben einen

schönen Koffer,
einige Hemden,
Unterhosen,
Unterjacken,
Hacken, Bürsten usw.

Nathlose Unterhosen

für die Reiterei,

sowie sämtl. **Rekruten-Bedarfs-Artikel** kauft man heute vorteilhaft, reell und bei streng festen Preisen im

Hess. Kaufhaus

Georg Göbel, Marburg

Weidenhausen 31. Telephon 377.

Jeder Rekrut erhält ein schönes Andenken.

Versand nach außerhalb gegen Nachnahme.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner teuren Gattin, unserer guten Mutter, der

Therese Frank,

sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Puderbach, 3. Okt. 08.

Familie Frank.

Bekanntmachung.

Der diesjährige

Herbst-Kram- und Viehmarkt

findet

Donnerstag den 15. Oktober cr.

statt.

Der Viehmarkt wird auf dem Platze vor dem städtischen Schlachthofe abgehalten.

Siegen, 1. Oktober 1908.

Der Magistrat:

Delius.

Viehseuchen.

Festgestellt: Schweineseuche unter dem Schweinebestande des Landwirts Robert Frank zu Banfe, Amt Banfe, Kreis Wittgenstein.

Banfe, 2. Oktober 1908.

Die Polizeiverwaltung

Arndt.

Habe noch circa

25 rm Buchenscheitholz

1. Kl. abzugeben. Liefere dasselbe für Mk. 7,50 frei Haus.

Laasphe **Chr. Duchardt,** Wasserstraße.

20—25

gelernte Waldarbeiter

sucht zum sofortigen Eintritt bei dauernder Beschäftigung, zunächst für Holzfällung unter Gewährung guter Akkordlöhne.

Fürstliche Oberförsterei Bentheim

in Hannover.

Suche zum 15. Okt. ein junges fleißiges

Dienstmädchen.

Frau Friedr. Halbach,

Conditorei u. Café,

Lüdenscheid.

Ein gut erhaltener

Dauerbrandofen

(fast neu) ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg.

Hiermit nehme ich die über den Wilhelm Völkel (Annemaries) in Erndtebrück gemachte Aeußerung mit Bedauern als völlig unwahr zurück.

Mina Riedesel,

Wunderthausen.

Hierzu ein Eisenbahn-Fahrplan als Beilage.